



Gebr. Steimel
Maschinenfabrik und Eisengiesserei
BEGRÜNDET 1876
Hennef-Sieg



VERKEHRS- UND
VERSCHÖNERUNGS-
VEREIN HENNEF E.V. 1881

HEIMAT- UND DENKMALPFLEGE

Beiträge zur Geschichte
der Stadt Hennef

NEUE FOLGE

5

Beiträge zur Geschichte der Stadt Hennef

NEUE FOLGE 5

Im Auftrag des Vorstandes des
Verkehrs- und Verschönerungsvereins
Hennef e.V. 1881 herausgegeben von

Helmut Fischer
Gisela Rupprath
Markus Heiligers

Hennef 2011





Wir danken dem Landschaftsverband Rheinland
für die freundliche Unterstützung.



Wir danken der Stadt Hennef
für die freundliche Unterstützung.

Verkehrs- und Verschönerungsverein Hennef e.V. 1881
Gartenstraße 44, 53773 Hennef

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Eine Verwertung ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

Die Verantwortung für den Inhalt und die sprachliche Form der Beiträge liegt bei den Verfassern/Verfasserinnen.

Redaktion: Gisela Rupprath, Prof. Dr. Helmut Fischer
Herausgeber: Gisela Rupprath, Prof. Dr. Helmut Fischer, Markus Heiligers
Satz und Gestaltung: markus.heiligers:kommunikation, Hennef - www.heiligers.de
Druck und Verarbeitung: RMP Rautenberg Media & Print Verlag KG, Troisdorf - www.rmp.de

Covermotiv: Kunstdruck einer Werbung für die Steimel „Polar“-Milchzentrifuge, den viele Jahre später Heribert Steimel für die Einladungskarte zum 100-jährigen Firmenjubiläum verwandte. (Archiv Gebr. Steimel GmbH & Co. Maschinenfabrik, Hennef.)

1. Auflage 2011
ISBN 978-3-00-036019-0



Inhaltsverzeichnis

■ <i>Norbert Peth:</i>	
Aus der Chronik der Gebr. Steimel GmbH & Co. Maschinenfabrik	5
■ <i>Helmut Fischer:</i>	
Stoßdorf, eine Dorfgeschichte	25
■ <i>Helmut Fischer:</i>	
Carl Reuther (1834-1902) - Ein Lebensbild	63
■ <i>Michael Kratz:</i>	
Das Redemptoristenkloster in Geistingen, 1903-2006	91
■ <i>Rudolf Möhlenbruch:</i>	
Ein Hennefer Arzt im Konklave: Dr. Alfred Möhlenbruch	151
<i>Anhang:</i>	
Kartenmaterial in größerer Abbildung	194



Norbert Peth

**Aus der Chronik der
Gebr. Steimel GmbH & Co.
Maschinenfabrik**



Die Maschinenfabrik Johann Steimel sel. Erben als Gemälde, um 1908

Der Schlossermeister Carl Reuther führte seit 1862 einen Handwerksbetrieb in der Siegfeldstraße 23 in Hennef.

Er hatte später zwei Lehrlinge: Johann Steimel (1842 – 1889) aus Wolsdorf und Josef Meys (1853 – 1922) aus Birlinghoven.

Man baute Geräte für die Landwirtschaft, sogar Eisenbahnloren für die neue Bröltaler Eisenbahn.

1867 ließ Carl Reuther seine Firma handelsgerichtlich eintragen. Sie wuchs, Carl Reuther baute 1869 mit finanzieller Hilfe des Geldgebers Peter Joseph Schmitz-de Prée an der Frankfurter Straße sein erstes Fabrikgebäude. Johann Steimel wurde

Meister in dieser Landmaschinenfabrik.

1878 verließ Johann Steimel die Firma Carl Reuthers und gründete ebenfalls mit Hilfe von Peter Joseph Schmitz-de Prée sein eigenes Unternehmen am heutigen Standort, einige hundert Meter weiter westlich an der Frankfurter Straße. Etwa zur gleichen Zeit machten sich auch Fritz Jacobi (1879), Philipp Löhe (1879) und Josef Meys (1881) selbstständig und gründeten ihre eigenen Fabriken. Damit waren die „alten“ Hennefer Betriebe entstanden, von denen nur die Firma Johann Steimels bis heute existiert.

Die Landwirtschaftsbetriebe der näheren und weiteren Umgebung hatten enormen Bedarf an Mechani-



Portrait des Firmengründers Johann Steimel (1842 – 1889)



Johann und Helene Steimel mit ihren Kindern (von links: Gertrud, Carl und Peter (vorne) und Agnes), etwa um 1887.

sierung. So wurden diese Betriebe zunächst die Hauptkunden des jungen Betriebes. Man fertigte Landmaschinen wie Heuwender, Häckselmaschinen, Dreschmaschinen, Rübenschneider, Ackerwalzen, Jauchepumpen und anderes.

Die Arbeitsbedingungen waren für heutige Verhältnisse unvorstellbar. Die von einer Dampfmaschine erzeugte Kraft wurde über ungeschützt

freilaufende Transmissionsriemen auf die einzelnen Maschinen übertragen. Der Lärm muß enorm gewesen sein. Die Lichtverhältnisse waren schlecht. Es sollte noch nahezu dreißig Jahre ab der Gründung der Firma dauern, bis man elektrischen Strom zum Antrieb der Maschinen und zur Beleuchtung nutzen konnte.

Am 1.12.1889 starb Johann Steimel und seine Witwe Helene Steimel führ-



Helmut Fischer

Stoßdorf, eine Dorfgeschichte

Besiedlung und Besiedlungsgeschichte

Wie die Perlen an der Schnur liegen die Siedlungen Buisdorf, Stoßdorf und Zissendorf auf hochwasserfreien Bodenwellen in der Siegebene. Bauliche Reste, auch urkundliche Hinweise auf eine frühe Besiedlungsgeschichte sind nicht bekannt. Auffällig ist jedoch, dass die drei Dörfer im Grundnamen das Wort -dorf haben und allein schon dadurch eine Beziehung zueinander andeuten. Nach den Aussagen der Forschung enthält der jeweilige Bestimmungsname einen Personennamen, Buisdorf Bodi oder Bosi, Stoßdorf Stoto oder Stozzo, Zissendorf Zizzo oder Izo. In diesen Bildungen erkennt die Namenkunde Bezeichnungen, die auf den Gründer oder Besitzer hinweisen und die vor allem in der Zeit der fränkischen Landnahme benutzt wurden.¹ Obwohl Buisdorf als Bodestorp erst im 8./9. Jahrhundert erwähnt wird, Stoßdorf als Stozdorp 1174 und Zissendorf 966 als Zeizendorf erstmalig erscheinen, dürfte ihre Entstehung im Zusammenhang mit den Nach-

barorten Geistingen (799/800, 885) und Hennef (1075) für die frühe Besiedlung durch die Franken ab dem 5. oder 6. Jahrhundert anzusetzen sein.² Die schriftliche Überlieferung beginnt indes mit der ausführlichen Urkunde über die Schenkung des Königshofes Geistingen im Jahre 885.³ Bereits vorher haben wohl lebendige Siedlungen im Bereich des Austritts der Sieg aus dem Bergland in die Ebene bestanden.

Die Siedlung Stoßdorf ist zunächst in einer Urkunde mit einem Herkunftsnamen belegt. Zwischen dem 15. August 1166 und vor dem 16. Februar 1173/74 bekundet Abt Nikolaus von Siegburg (1145-1174) in einer Ausfertigung ohne genaue Zeitangabe die Rückerwerbung verlehnten Besitzes in Güls an der Mosel. Unter den Ministerialen des Klosters, die als Zeugen des Geschäfts auftreten, ist ein Hartmannus de Stozdorp.⁴ Dieser Hartmann gehört zur ritterlichen Dienstmansschaft der Abtei, die unter anderem in Siegburg und der Umgebung ansässig ist, dem Abt militärische Unterstützung leistet und

Verwaltungsaufgaben wahrnimmt.⁵ Für seine Dienste hat er ein Lehen in Stoßdorf inne. Die Beziehungen zur Abtei scheinen eng zu sein. Denn in einer Urkunde vom 9. Mai 1174, ausgestellt in Sinzig, mit der Kaiser Friedrich I. Barbarossa (1122-1190) das Kloster und seine Besitzungen in Schutz nimmt, Markt, Zoll und Münze bestätigt und die Grenzen des Burgbanns von Siegburg umschreibt sowie einige Verfügungen des Gründers, des Erzbischofs Anno II. von Köln erneuert, wird Hartmannus de Stozdorp nochmals als Zeuge angeführt.⁶ Weitere Erwähnungen sind nicht bekannt.

Grundbesitz und Grundbesitzer

Die Siedlung Stoßdorf liegt außerhalb des Burgbanns Siegburg. Ob der Ministeriale Hartmann von Stoßdorf dort einen Hof, einen *Rittersitz* bewohnte, bleibt unentschieden. Auch von möglichen Nachfolgern gibt es keine Nachrichten. 1443 schließlich besitzt Junker Arndt von Markelsbach genannt Allner (1408-1458) in Stoßdorf einiges Ackerland.⁷ Sein

Sohn Arnold (1443-1472) bringt den Hof 1472 in die Ehe mit Oda Kolf von Vettelhoven ein.⁸ Nach dem Tod des Ehepaares fällt der Besitz wahrscheinlich an den Neffen Johann von Markelsbach (1490-1525). Des- sen Tochter Margarete übergibt den Hof als Mitgift an Wilhelm Quad von Isengarten (1510-1545), den Amtmann des Grafen von Sayn zu Hom- burg.⁹ In der Erbteilung mit seinen Brüdern fällt der Besitz an Adolf Quad, der den Hof 1565 verpfändet, später aber zurückgewinnt. Der Hof besteht aus den Gebäuden, aus Mühle, Weiher und anderen Stücken und Gerechtigkeiten und erbringt 1579 eine jährliche Pacht von 13 Talern neben Einkünften aus Geistingen.¹⁰ Adolf Quad von Isengarten stirbt 1572 ohne Leibeserben. Der Hof gelangt über seine Witwe Elisabeth von Aldenbrück genannt Velbrück an Johann Quad, den Sohn seines Bruders Heinrich Quad, der die Linie Bellinghausen nach dem Sitz bei Wiehl im Oberbergischen begründete. Von diesem kommt der Hof an Eustachius Quad zu Bellinghausen und schließlich an dessen Schwester Mar-



Urhandriss Gemarkung Geistingen, Flur 25, Unterabteilung 6, Juli 1826, mit freundlicher Genehmigung des Katasteramtes des Rhein-Sieg-Kreises (größere Darstellung auf Seite 194).

garete und ihren Ehemann Johann von Sevenich.¹¹ Im Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) hat der sogenannte Quadenhof viel zu leiden. 1644 ist das *geheucht*, das sind die Gebäude, verbrannt. Der Hof wird mit drei Pferden beackert. Das meiste Land ist an örtliche Bauern verpachtet, der Rest *ligt oet vnd wust*.¹² Stachel Quad hat 1646 von seinem *zue Stoßdorff gelegenen Hoff vorhin Quadt zu Isengarten* 1 Futter Hafer an den

Landesherrn abzuliefern.¹³ Zwischen 1667 und 1740 hat der Quadenhof Nutzungsanteile von 3 Gewalt an den Buisdorfer Eichen, an der in Gemeinbesitz befindlichen Waldmark von Buisdorf, und 1724 ebenso 2 Gewalt am Jungendambroich, dem Waldgebiet zwischen Dambroich und Niederpleis.¹⁴ Um 1724 tritt Dr. Hoedt, der als sogenannter Stimmmeister die Weintransporte auf dem Rhein zu überprüfen hat, als Rechts-



Helmut Fischer

Carl Reuther (1834 - 1902)
Ein Lebensbild

Abstammung aus bäuerlichen Wurzeln

Die Dynamik, mit der sich das Bauerndorf Hennef nach der Mitte des 19. Jahrhunderts zu einem Industrieort wandelt, ist ohne Zweifel mit der Persönlichkeit von Carl Reuther verbunden. Er ist ein Mensch, der technischen Sinn, wirtschaftliches Denken, handwerkliche Fähigkeiten, Fleiß, Mut und Durchsetzungsvermögen in sich vereinigt. Diese Eigenschaften entwickeln sich in einem familiären Umfeld, das einerseits bäuerliche Traditionen bewahrt, andererseits aber sich für Bildungsbemühungen und Strebsamkeit in einer neuen Zeit offen zeigt.

Die Vorfahren von Carl Reuther gehören als Halfleute auf klösterlichen Gütern zur gehobenen bäuerlichen Schicht. Wilhelm Reuther und seine Frau Anna Eva Kraus bewirtschaften bis 1803 als Pächter den Sonnenberger Hof der Zisterzienserabtei Heisterbach im Kirchspiel Stieldorf. 1808 geht das Gut nach der Aufhebung des Klosters in ihren Besitz über.¹ Der

Sohn Johann Reuther (1764-1832) heiratet in erster Ehe die Witwe des Peter Blesgen vom Frankenforster Hof bei Stieldorf. In zweiter Ehe vermählt er sich mit Sibilla Franziska Röttgen (1766-1822) aus Happerschoß. Um 1800 pachtet das Ehepaar, das sind die Großeltern von Carl Reuther, den Zissendorfer Hof in Hennef. Nach der Aufhebung des Zisterzienserinnenklosters Zissendorf gelangt das Gut an den Kaufmann Franz Anton Flatten aus Koblenz. Wie die Ausschreibung vom 2. Mai 1820 besagt, ersteigern nun der Pächter Johann Reuther und seine Frau den Dominal-Zissendorfer Hof.² Der „Ackersmann“ Johann Reuther ist Eigentümer des beachtlichen Anwesens.

Das Ehepaar Johann Reuther und Sibilla Franziska Röttgen trägt Sorge für eine große Kinderschar. Neben acht eigenen Kindern, von denen drei im Kindesalter versterben, leben ein Sohn und eine Tochter aus der ersten Ehe des Mannes in der Familie. Johann Peter Reuther, das dritte Kind von Johann und Sibilla Reuther, wird am 5. März 1801 in Hennef geboren. Peter Reuther

arbeitet bis zum zwanzigsten Lebensjahr bei den Eltern „zur Aushilfe in der Landwirtschaft“ und leistet von 1820 bis 1823 seinen Militärdienst beim 7. Ulanenregiment in Bonn ab. Danach setzt er seine landwirtschaftliche Tätigkeit im elterlichen Betrieb fort. 1828 tritt er auf die Bitte von Landrat Franz Joseph Scheven die Stelle eines Sekretärs beim Landratsamt des vereinigten Kreises Siegburg-Uckerath in Hennef an, die er bis zur Verlegung der Behörde nach Siegburg im Jahre 1840 bekleidet. Als Agent der Leipziger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft wird er 1838 bestätigt. Am 1. Mai 1840 wird ihm von der königlichen Postverwaltung die Vorsterherstelle der Hennefer Postexpedition übertragen. Daneben ist er von 1840 bis 1850 als „Hilfs-Gerichtsschreiber“ beim Friedensgericht in Hennef tätig. Am 1. Mai 1873 tritt er auf eigenen Antrag nach sechsunddreißig Dienstjahren mit einer jährlichen Pension von 288 Reichstalern in den Ruhestand. Mehrere Jahre ist er Präsident des Kirchenvorstandes der Pfarrkirche St. Simon und Judas in Hennef. Für seine Verdienste verleiht ihm der König von Preußen den Roten Adler-Orden IV. Classe.



Peter Reuther, Vater von Carl Reuther

Peter Reuther heiratet am 5. März 1831 Margaretha Schmidt, die Tochter des Schlossermeisters Schmidt und der Katharina Hausmann aus Blankenberg. Das Ehepaar hat vier Kinder. Der Sohn Wilhelm verstirbt ledig als Postexpedientengehilfe. Die Tochter Anna Elisabeth Sibilla ist verheiratet mit dem Klempner und Bauunternehmer Tillman Honrath in Blankenberg. Sie stirbt 1857 im zwanzigsten Lebensjahr im Kindbett. Der Sohn Adolf verstirbt im Alter von sechs Monaten. Lediglich der Sohn Franz Carl Reuther über-

lebt den Vater. Nach dem Tod seiner Frau Margaretha 1841 heiratet Peter Reuther in zweiter Ehe am 5. April 1842 die Helene Moitzfeld, die Tochter des Gast- und Landwirts Ferdinand Moitzfeld und der Elise Mies in Hennef. Ein Sohn stirbt kurz nach der Geburt im Jahre 1844, die Mutter Helene Moitzfeld 1876. Peter Reuther überlebt seine Frau nur um ein knappes Jahr. Am 28. Mai 1877 betrauern ihn Sohn, Schwiegertochter, vier Enkel und seine drei Schwestern.³ Allein der Sohn Carl setzt diesen Zweig der Reutherschen Familie fort.

Peter Reuther verlässt nach einigen Erfahrungen den Hauptberuf in der Landwirtschaft. Er hat sich die Bildung angeeignet, die ihn zur Wahrnehmung einer Sekretärsstelle in der landrätlichen Verwaltung und als leitenden Postbeamten befähigt. Damit weicht er vom allgemeinen Verhalten in seiner bäuerlichen Umgebung ab und sichert seine Lebensweise vermehrt durch bürgerliche Tätigkeiten, die in einem aufstrebenden Ort gebraucht werden.

Ausbildung in der technischen Welt

Die Konsequenz, mit der Peter Reuther sein Leben im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten gestaltet, beeinflusst die Entwicklung des Sohnes Franz Carl, der am 17. August 1834 auf dem Zissendorfer Hof geboren und in der Pfarrkirche St. Simon und Judas getauft wird. Ehrgeiz, Lernwille und Tatkraft kennzeichnen seinen Weg von Kind an. Der Junge besucht die Volksschule in Hennef, die von den häufig wechselnden Lehrern schlecht geführt wird.⁴ Die Mängel muss der Privatunterricht bei Pfarrer Franz Peter Schmitter und Lehrer Johann Wilhelm Lückerath ausgleichen. Während der ältere Bruder Wilhelm die Beamtenlaufbahn einschlägt und als Postexpedientengehilfe tätig ist, bestimmt der Vater den Jüngeren für ein Handwerk. Mit vierzehn Jahren verlässt Carl Reuther seinen Heimatort und beginnt in Bonn eine Schlosserlehre bei Schlossermeister Dornbusch. Die Lehrzeit erfordert eine gute Gesundheit sowie körperliche und geistige Disziplin. Von morgens sechs bis



Michael Kratz

**Das Redemptoristenkloster
in Geistingen
1903 - 2006**

Einleitung¹

Wenn man bei diesem Rückblick danach sucht, was in der gut 100-jährigen Geschichte unseres Klosters in Geistingen von Anfang bis Ende Bestand gehabt hat, dann stellt man mit Erstaunen fest, wie viel sich in dieser Zeit gewandelt hat. Selbst der Name des Hauses wurde verändert: In den ersten 50 Jahren trug das Kloster den Namen „Immakulata-Kolleg“, seit 1953 hieß es „Kloster Geistingen“.

Unverändert blieb in der gesamten Zeit nur die Anschrift: Waldstraße 9. Es ist die Anschrift des kleinen Wirtschaftsgebäudes an der Waldstraße, das als erstes Gebäude des neuen Klosters errichtet wurde. Diese Anschrift wurde zur Lagebezeichnung des gesamten Klosters, weil das Kloster bis 1907 nur über die Waldstraße zu erreichen war, obwohl es auf die Dürresbachstraße ausgerichtet war. Das Grundstück zwischen Kloster und Dürresbachstraße konnte erst 1907 erworben werden.

Die ganze Gründungsgeschichte des Klosters hat P. Heinrich Tritz anlässlich

des 50-jährigen Jubiläums 1953 in unserer Ordenszeitschrift *Der Volksmissionar* und in den *Heimatblättern des Siegreises* dargestellt.² Ich kann mich daher auf die Geschichte nach der Eröffnung des Hauses beschränken.

Wenn man die 100-jährige Geschichte des Hauses zusammen mit der Personalentwicklung überschaut, dann lassen sich deutlich sechs Perioden unterscheiden, die auch der Einteilung dieser Ausführungen zu Grunde liegen:³

1. Die Eröffnung des Hauses und die ersten Jahre (1903-1913)
2. Der Erste Weltkrieg und die Nachkriegszeit (1914-1921)
3. Die Blütezeit (1922-1939)
4. Der Zweite Weltkrieg und die Nachkriegszeit (1939-1953)
5. Eine zweite Blütezeit (1953-1969)
6. Die Schlussphase (1969-2006)

Ich will versuchen, einen Überblick über die verschiedenen Abschnitte zu geben und Entwicklungen nachzuzeichnen, die sich in Geistingen vollzogen haben.



Das frühere Wirtschaftsgebäude des Klosters, Waldstraße 9, September 2011

1. Die Eröffnung des Hauses und die ersten Jahre (1903 - 1913)

Die Eröffnungsfeier beschreibt die Provinzchronik wie folgt: *„Am 8. September 1903 fand die feierliche kanonische Eröffnung des Hauses statt. P. Provinzial (Peter) Zender⁴ zelebrierte morgens in der geräumigen Aula ein feierliches Hochamt, dem der Studentenchor durch den Vortrag einer mehrstimmigen Messe einen erhöhten Glanz verlieh. Mit dem mittäglichen Festmahl wurde ein bescheidener Festakt verbunden, an dem nicht nur Abordnungen al-*

ler übrigen Häuser der Ordensprovinz, sondern auch alle beteiligten Spitzen der geistlichen und weltlichen Behörden teilnahmen.“⁵

Die Studenten hatten bereits in der zweiten Augusthälfte ihre bisherige Bleibe in Trier verlassen und waren nach Geistingen umgezogen. Dabei hatten sie auch das sogenannte physikalische Kabinett mitgenommen, eine Sammlung physikalischer Geräte, von denen sich einige heute im Collegium Josephinum in Bonn befinden. Die Naturwissenschaften gehörten damals noch zum Studium der Philosophie.



Kloster Geistingen mit Kirche, ca. 1904

Die Studenten brachten auch die Provinzbibliothek von Luxemburg nach Geistingen, jenen Grundstock der späteren Bibliothek, den P. Matthias Urban⁶ in Luxemburg aufgebaut hatte.

„Die übrige Zeit der Ferien“, so schreibt die Provinzchronik, „brachten sie (die Studenten) in Geistingen mit nützlichen Arbeiten im Hause und im Garten zu, bis am 5. Oktober, nach vorhergegangenen Exerzitien, die Klassen ihren Anfang nahmen.“⁷

Die nützlichen Arbeiten im Garten bestanden vor allem im Anlegen von Wegen und des eigenen Friedhofs, der im November eingeseget wurde.

Die Klosterkirche war, wahrscheinlich auch aus finanziellen Gründen, zur Eröffnung des Hauses nicht fertig geworden. Dennoch kam am 2. Oktober 1903 Weihbischof Josef Müller von Köln nach Geistingen, wo er am folgenden Tage 16 Altarsteine für die künftige Kirche konsekrierte. Die Zeremonie dauerte vier Stunden, von 7-11 Uhr.⁸

Erst ein Jahr nach der Eröffnung des Klosters, nämlich am 15. September 1904, konnte die Klosterkirche ihrer Bestimmung übergeben werden. P. Rektor Peter Ballmann⁹ segnete die neue Kirche und hielt die erste heilige Messe.¹⁰ Die Konsekra-



Rudolf Möhlenbruch

**Ein Hennefer Arzt im Konklave:
Dr. Alfred Möhlenbruch
* 14.2.1912, † 17.2.1973**

Vorwort

Der folgende Beitrag ist einer Anregung Karl Kreuzbergs zu verdanken, der im vergangenen Jahr im Rahmen seiner unermüdlichen und erfolgreichen Mitgliederwerbung für den Verkehrs- und Verschönerungsverein Hennef e.V. auch mich besuchte, um mich in seiner bekannt liebenswürdigen Art und Weise davon zu überzeugen, dass für mich – mit Vollendung des 65. Lebensjahres und dem damit drohenden Eintritt in den Ruhestand – die Zeit gekommen sei, endlich dem VVV beizutreten.

Doch damit nicht genug: Es sei zwar keine Voraussetzung für die Aufnahme in den Verein, aber doch sehr schön - so Karl Kreuzberg - wenn ich als neues Mitglied auch etwas für die nächste Folge der Beiträge zur Geschichte der Stadt Hennef schreiben könnte. Mein Bruder Norbert sei hier mit gutem Beispiel vorangegangen. Da half es mir nicht, mich auf unzureichende heimatgeschichtliche Kenntnisse und mangelnde schriftstellerische Begabung zu berufen.

Dies wollte Karl Kreuzberg nicht gelten lassen. Allerdings war es nicht einfach für ihn, ein geeignetes Thema für mich zu finden. Während des Gespräches fiel sein Blick zunächst auf die kleine „Ahnengalerie“ in meinem Wohnzimmer und schließlich auf ein schon älteres, aus der Entfernung gesehen eher unscheinbares Schwarz-Weiß-Foto. Es zeigt Papst Johannes XXIII. nach seiner Wahl am 28. Oktober 1958, als er sich bei dem chinesischen Kardinal Thomas Tien für dessen Teilnahme am Konklave herzlich bedankt. Neben dem im Rollstuhl sitzenden, in Decken eingehüllten Kardinal Tien und Johannes XXIII. steht etwas verlegen im Hintergrund mein Vater, der den chinesischen Kardinal während des Konklaves begleitet hatte. Auch ihm und dem Siegburger Krankenhaus, wo Kardinal Tien schon lange vor dem Konklave (nach einem schweren Unfall) behandelt worden war, galt der Dank des neugewählten Papstes. Das Foto ging damals durch die Weltpresse, weil es überhaupt eines der ersten offiziellen Fotos des neuen Papstes war: Johannes XXIII. war bis dahin



Ein Foto ging um die Welt. Johannes XXIII. nach seiner Wahl mit Kardinal Tien und meinem Vater.

in der internationalen Öffentlichkeit kaum bekannt. Mit dem damals fast 77jährigen Patriarchen von Venedig hatte eigentlich niemand gerechnet. Und dass es überhaupt einen Erzbischof von Peking mit Kardinalsrang gab, verwunderte viele. Rätsel gab aber auch die dritte Person im Hintergrund des Fotos auf. Denn was hatte ein deutscher Arzt im Konklave zu suchen? Das Foto gibt einen sehr bewegenden Augenblick im Leben meines Vaters wieder. Dies brachte Karl Kreuzberg schließlich auf die Idee, dass ich doch einmal die mit diesem Foto zusammenhängende Geschichte erzählen könnte; seine Anregung wurde für mich zu einer persönlichen Herausforderung. Nach so langer Zeit (ich war damals 12 Jahre alt) hatte ich nur noch schemenhafte Erinnerungen an das Ereignis. So versenkte ich mich in alte Fotoschachteln, Zeitungsarchive und Bibliotheken. In den persönlichen Unterlagen meines Vaters fand ich einen Briefwechsel mit Kardinal Tien. So stellten sich auf dieser kleinen Erinnerungsreise die Bilder eines fast schon vergessenen Ereignisses allmählich wieder ein.

Ein „Hennefer“ Arzt ?

Was den Titel dieses Beitrages betrifft, muss ich gleich zu Beginn einschränkend feststellen, dass mein Vater kein „geborener Hennefer“, sondern ein sogenannter Zugereister war. Mein Vater, geb. am 14. Februar 1912 in Wanne-Eickel, war der jüngste Sohn des Bauunternehmers Felix Möhlenbruch und seiner Ehefrau Gertrud, geb. Bömer. Beide Elternteile entstammten sehr alten westfälischen Familien. Mein Vater hatte in Heidelberg und Münster Medizin studiert. Nach dem Examen war er zunächst als Medizinalassistent und Assistenzarzt an der Universität Münster tätig. Während des Krieges war er als Chirurg in drei größeren Kliniken des Ruhrgebietes eingesetzt, zuletzt im Johanniter Krankenhaus in Oberhausen. Unter schwierigsten Bedingungen sorgte er sich um die zahlreichen Opfer der Bombenangriffe. Nach Kriegsende wurde mein Vater von der Alliierten Militärregierung zum Chefarzt des Städtischen Krankenhauses Siegburg und zum Leiter der Chirurgischen und

Bisher erschienene Bände dieser Buchreihe:



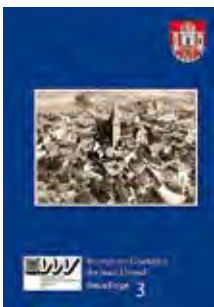
Band 1 - 2007

- ▶ Die Geschichte des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Hennef e.V. 1881-2006
- ▶ Bergbau im Seligenthal und Weingartsgasse: Die Grube Ziethen
- ▶ Lanzenbach. Eine Dorfgeschichte
- ▶ „Et woren keen Jüdde, et woren Rödder“ Das Schicksal der jüdischen Familie Kaufmann aus Rott bei Hennef



Band 2 - 2008

- ▶ Familienbuch der Hennefer Juden. Die jüdischen Familien in den Bürgermeistereien Hennef, Lauthausen, Uckerath und in der Synagogengemeinde Geistingen
- ▶ Hennef – die Geschichte bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts
- ▶ Heinrich Josef Komp: Als Bürgermeister in Uckerath 1887 bis 1897
- ▶ Umbruch in Hennef – Die sechziger bis neunziger Jahre des 20. Jahrhunderts



Band 3 - 2009

- ▶ Geistingen: Die Geschichte bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts
- ▶ Die Flurbereinigung Hennef
- ▶ Das Stadtgebiet Hennef aus geographischer Sicht
- ▶ Bülgenuel. Eine Dorfgeschichte
- ▶ Die Geschichte des Hennefer Kurparks
- ▶ „Die Brölschule hat geschichtlichen Wert“. Vor 100 Jahren hatte Richard Schirrmann hier die Idee für eine weltweite Bewegung
- ▶ Wegekrenz am Haus Steinstraße 4 in Hennef



Band 4 - 2010

Erschienen im November 2010

ISBN-Nummer: 978-3-00-031990-7

205 Seiten / 87 Abbildungen

Format: 210 x 148 mm (HxB)

Themen

- ▶ Happerschoß, eine Dorfgeschichte
- ▶ Warth, jetzt ein Teil von Hennef
- ▶ Die Schule des Carl Reuther
- ▶ Pflanzen und Tiere der Siegaue
- ▶ 150 Jahre Alte große Uckerather Karnevalsgesellschaft „Remm-Flemm“ von 1860 e.V.
- ▶ Chronik des Werks Bröl der Firma ECKES-GRANINI in Hennef

Bezugsquellen für die Bände 1-4 erfahren Sie bei:

- Verkehrs- und Verschönerungsverein Hennef e.V. 1881,
Geschäftsführer Peter Ehrenberg, Telefon (0 22 42) 80 08 7, www.vvv-hennef.de
- Stadtarchiv Hennef, Gisela Rupprath, Telefon (0 22 42) 888 - 540
- Alle Bände können Sie in der *Buchhandlung am Markt* in Hennef erwerben.



Was steckt hinter dem Verkehrs- und Verschönerungsverein?

Der VVV Hennef ist mit seinen 130 Jahren der älteste Heimatverein der Stadt Hennef. Am 31. März 1881 gründeten einige Bürger auf Anregung des damaligen Bürgermeisters Franz Struck (1831-1881) den „Hennefer Verschönerungsverein“, mit dem Ziel, sich für das Wohl der Stadt einzusetzen. Die Verschönerungen, die der Verein durchführen wollte, sollten nicht nur den Einwohnern Hennefs dienen, sondern auch bei Besuchern und Touristen Interesse an Hennef wecken. Eine der ersten Aktivitäten des VVV's war die Anlage der Siegpromenade sowie die Bepflanzung der Promenade mit Linden.

Der VVV hat seine Aufgaben und Ziele im Verlauf der über 125-jährigen Geschichte immer wieder den neuen Herausforderungen angepasst. Heute arbeitet der Verein aktiv in der Heimat- und Denkmalpflege, sowie der Stadtgestaltung Hennefs mit. Die fünf Themenschwerpunkte sind:

- ▶ **Heimatgeschichte:** Jährliche Herausgabe von heimatgeschichtlichen Schriften in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Hennef.
- ▶ **Denkmalpflege:** Kennzeichnung von historischen Gebäuden im Stadtgebiet und Darstellung in einem Wegweiser.
- ▶ **Veranstaltungen** zum Thema“ Heimat erleben“. Hierzu erstellen wir jedes Jahr einen Veranstaltungskalender mit allen Terminen.
- ▶ **Umweltschutz:** Markierung von Wanderwegen, Aufstellung von Wandertafeln und Ruhebänken.
- ▶ **Stadtgestaltung:** Mitwirkung bei städtebaulich relevanten Bebauungsplänen und Verkehrskonzepten.

Auch Sie können dabei mitwirken - als Mitglied im Verein. Wie, erfahren Sie telefonisch unter (0 22 42) 80 08 7 beim Geschäftsführer, Herrn Peter Ehrenberg und auf unserer Internet-Seite unter www.vvv-hennef.de .

Die Themen dieses Bandes

Aus der Chronik der Gebr. Steimel GmbH & Co. Maschinenfabrik
Stoßdorf, eine Dorfgeschichte

Carl Reuther (1834-1902), ein Lebensbild

Das Redemptoristenkloster in Geistingen, 1903-2006

Ein Hennefer Arzt im Konklave: Dr. Alfred Möhlenbruch

